

P r o t o k o l l  
\*\*\*\*\*

der Landtagesitzung vom 12. Februar 1929, vormittags neun Uhr.

Anwesend: alle Abgeordneten, Wilhelm Stichel als krank entschuldigt.

Schriftführer: V. Kaiser.

Präsident Frossilt eröffnet die aus Anlass des Hinschlusses des Durchlauchtigsten Landesfürsten Johannes II. stattfindende Trauerversammlung und eracht den hohen Landtag die schmerzhafte Trauerbotschaft stehend nur Kenntnis nehmen zu wollen.

Bundesregierungschef Dr. Hoepf:

Gestern abend noch lange folgendes Telegramm von der fürstlichen Kabinettsekanzlei in Wien ein:

"Seine Durchlaucht der Landesfürst um 11. halb 6 Uhr abends sanft verschieden". Am 8. d. Mts. kam die erste Meldung von der Krankheit unseres Fürsten. Ein Telegramm das kurz besagte, dass Seine Durchlaucht der Landesfürst ernstlich an bronchitischen Erscheinungen und Herzkomplikationen erkrankt sei. Ich erkundigte mich sofort telefonisch über das Befinden Seiner Durchlaucht und erhielt die Mitteilung, dass der Zustand Seiner Durchlaucht stationär sei. Abends 6 Uhr erkundigte ich mich nochmals und es wurde mir das von Prof. Chwostek ausgegebene Bulletin mitgeteilt, das dahin lautete, dass der Fürst die Nacht von Donnerstag auf Freitag recht gut verbracht habe und dass die Herzaktion ruhiger sei und die bronchitischen Erscheinungen einen Rückgang zu verzeichnen hätten. Tage darauf kam die willkommene Mitteilung, dass die Besserung fortgesetzt anschielte und auch die Herztätigkeit und Nahrungsaufnahme besser seien. Gestern abends kam nun wider Erwarten die besorgniserregende Kunde, dass eine Entzündung des linken Lungenflügel ergriffen habe und das Befinden Seiner Durchlaucht sehr besorgniserregend sei. Kaum eine Stunde später traf die traurige Botschaft vom Tode unseres Fürsten ein.

Sturm in unserer Schmerze steken wir im Geiste am Totenbett unseres Landesvaters. Was wir in den letzten Tagen so oft befürchtet, ist zur bitteren Wahrheit geworden. Gestern abend um 6 Uhr kam die

bittere Ereignis klagend verkündeten, da fühlten wir, dass wir arme Weisen geworden waren.

Wir stehen stumm und haben nicht mit dem unerbittlichen Schicksal, das uns den guten edlen Fürsten geraubt hat. Worte vermögen den Schmerz nicht auszudrücken, denn wir haben unsern Vater verloren. Nach einem Leben unermesslich reich an guten Taten, für die wir am Totenbett nochmals weinend danken, ist er gestern sanft zur ewigen Ruhe eingegangen. Beklagen wir uns, nicht ihn, denn der Fürst ist im Himmel. Die Trauer lässt uns keine Worte finden, ein stummes, inbrünstiges Gebet steigt einzlig aus unserer Seele. Der Herr im Himmel gebe ihm die ewige Ruhe.

Präsident Pommelt: Wir haben eben die erschütternde Nachricht vom Hinschiede unseres allgeliebten Landesvaters, unseres hochgeehrten Fürsten Johann II. Nicht anders als die Kinder an der Totenbahre ihres Vaters, so stehen wir heute an der Bahre unseres allgeliebten Landesvaters. Weinen hat uns der Herr Regierungschef gesagt und Weisenkinder sind wir nun tatsächlich geworden, Frauen stehen in unsrer aller Augen. Es sind genau drei Monate her, dass wir hier standen zu anderes Fun. Ein schwerer ~~schwerer~~ Gegensatz ist es zwischen damals und heute. Stumm sind wir heute, keine Zunge ist unter uns, die unseren Gefühlen Ausdruck geben könnte. Wir alle wissen, was wir an unserem Landesvater verloren haben. Ich habe vor drei Monaten hier gesagt, dass das schlimmste was wir an Ihm gefunden, sein vaterliches Herz gewesen ist. Mit geistigem Weitblick hat er für uns alle gesorgt. Wir konnten und wollten das so überaus schmerzliche Ereignis nicht fassen. Unter seiner regesoreichen Herrschaft ist unser Volk aufgewachsen, unter der Obhut seiner Hilde hat sich unser Land erholt, wir hofften dass die die schwere Zeit unserer Tage unter seiner väterlichen Sorge wieder neu erblicken werde. Unser Volk ist eins geworden mit seinem Fürsten, eins im Herzen, Mit einem dankbar liebevollen Herzen stehen wir heute gebrogt und niedergeschlagen an der Trauerbank.

Ein Trost ist uns geblieben. Derjenige, der uns durch 70 Jahre hindurch den Fürsten geschenkt, der 70 Jahre väterlich von oben

der uns bestrengt hat. In älteren Generationen stand wird er uns nicht verlassen. Wenn die Stunde auch schwer und schmerlich für ihn auftragen lot, der ihm uns gegeben, der will ihn uns gebunden, der will auch in Zukunft mit uns wohnen. In die Hände des gleichen Blattes empfohlen wir nun die Schicksale unserer Freunde. Dieser Zustand lässt uns wieder aufstehen, die gleichen Gefühle zurückkehren. Die gleichen Gefühle wiederlicher Ruh werden uns auch in Zukunft regieren. Diese Erwartung sei uns  
Gott.

SHANE DUNNAGAN TELLS US HE IS A VETERAN AND THAT HE IS NOT  
ONE OF THE MILLION UNEMPLOYED IN CANADA. "I HAVE BEEN WORKING SINCE I WAS 16, AND I  
DON'T SEE ANYTHING BUT OPPORTUNITY FOR ME," HE SAYS.

Die alte und die jüngste Mutterwelt wollen wir als Geschichtsbild in  
einem Korb einrahmen. Was wollen Ihnen in diesem Herzen ein  
gewisses Material errichten. Wollen Sie eben mit solcher Liebe, Liebe-  
geführt Gegenliebe, wollen wir Ganzheit sein im Gebet und in  
der Arbeit. Unser Landesamt ist kinderlos, wir müssen waren  
solche Kinder. Leibliche Kinder stehen keine an unserer Seite,  
aber tausende sind es. Seien wir Väter geworden, als seines Kindes  
wollen wir die Stütze des Hochvoligen stößen, als seine treu-  
liebenden Mutter, von letztem zu dem gesuchten Kind.

WOMEN'S WATERSKI AND BOAT SHOW  
FEBRUARY 11-13, 1988, JAMES M. LEE BOAT SHOW

"Paratlich leicht erzielte die Kabinettskanzlei Wallenberg am  
"Handtag und Regierung bitten Seiner Durchlaucht den regierungs-  
"den Minister P. F. a. D. S. den Ausdruck tiefschätziger Anteil-  
"nahme am Münchener Vertrag allverehrten Hochmeilligen Fürsten  
"Johannes II. übermitteln zu wollen. Seiner gebeugt steht das  
"deutsche Volk von Leobenwein und Totembotschaften übergeben-  
"Loben Fürsten. Beide Durchlaucht fürst P. F. a. D. S. I. ver-  
"sichern mit unzweiter Fruud und Ergothenheit.

• CHILDREN AND YOUTH WORKERS 10 JULY.